

## Laudatio anlässlich der Ausstellungseröffnung „...das Ferne liegt so nah“ von Anders Petersen aus Anlass des 60. Geburtstages beim Kunstverein Elmshorn im Torhaus

### Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,

lieber Kulturbotschafter Anders Petersen, denn das bist Du.

Zu Deinem 60sten Geburtstag – der ist ja nun auch schon wieder ein paar Tage her - hat der Kunstverein heute eingeladen.

Wir stehen inmitten von kleineren Werken all Deiner Schaffensperioden.

Für die großen Stücke ist hier nur wenig Platz.

Die sind noch bis zum 3. November in der Pinneberger Drostei zu sehen.

Du hast mich um eine Laudatio gebeten, und die sollst Du jetzt bekommen.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass mir diese außerordentliche Ehre zuteil wird.

Beginnen möchte ich mit einem Zitat aus den Leitlinien der Kulturperspektiven unseres Landes Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2014:

„Kultur ist das, was eine Gesellschaft ausmacht. Sie umfasst viele Bereiche unseres Lebens, macht Entwicklungen und Trends sichtbar und stellt sie gleichzeitig in Frage. Sie bezieht sich auf alle Menschen, auf Wirtschaft und Wissenschaft, Bildung und Recht und auf alle Formen des sozialen Miteinanders. Die Fähigkeit, sich mit Offenheit und Toleranz Unbekanntem zu öffnen, ist ebenfalls Ausdruck von Zivilisation als Teilbereich einer umfassenden Kultur. Kultur gehört zu den Grundlagen des Staates und des gesellschaftlichen Lebens, ist Voraussetzung für Selbstentfaltung und kollektive Identität. Es ist eine grundlegende Aufgabe des Staates, für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Kultur Chancen zu eröffnen.“

Die Verbindung von kulturellem Schaffen und Bildung ist eine starke Basis für die demokratische Gesellschaft. Diese Verbindung befördert die Teilhabe an gesellschaftlichen demokratischen Prozessen. Künstlerisches Wirken stellt Fragen und führt zu Auseinandersetzungen über die Gestaltung der Gesellschaft.“

Das könnten wir als Lebensmotto von Anders Petersen verstehen. Oder kürzer ausgedrückt:

„...das Ferne liegt so nah.“

Meine Damen und Herren,

Fangen wir doch rückblickend mit der Nähe an.

Anders wurde vor 60 Jahren in das Quartier Klostersande geboren, in eine Künstlerfamilie.

Das muss einen schon mal vom Grund her prägen.

Prägend war aber auch das Elmshorn der 1960er Jahre.

Hier, rund um das Torhaus, um die Klostersande, sah unsere Stadt damals nämlich noch ganz anders aus.

Da gab es noch kein CCE, keine Königstraße und Markstraße als Fußgängerzone.

Um die Nikolaikirche fuhren noch Autos. Durch die Kö auch.

Der Skulpturengarten existierte ebenfalls noch nicht. Dort war eine lang gezogene Parkplatzspur, von der Berliner Straße bis zur Wedenkampbrücke.

Statt BR-Spielwaren roch es aus der Backstube des Café Koch nach frischem Kuchen. Im ersten Stock bediente ein Kellner im Frack.

Spielwaren wurden bei Boldt in der Königstraße erworben.

Bücher kauften wir bei Groth oder Hellmann-Steffen.

Es gab einen unglaublich hässlichen Bahnhof.

Wir wurden in Kurzschuljahren an der Hafenschule eingeschult.

Ich darf „wir“ sagen, denn mich trennt nur ein halbes Jahr von Anders Petersen, der jetzt gerade mal kurzzeitig älter ist. Auch ich bin in Elmshorns Innenstadt groß geworden.

1967 hatten wir die „kleine Sturmflut“.

Deswegen fiel die Schule aus.

In meinem Elternhaus im Hochparterre der Gärtnerstraße hatten wir nasse Füße. Klostersande lag höher.

Wir Schulkinder waren auf die neuen Schiffe der Kremer-Werft neugierig, genauso wie auf das Entladen der Frachtkähne im Hafen über „Haferstaubsauger“, die in langen Rüsseln das Rohmaterial für die geliebten Haferflocken von Peter Kölln lieferten.

Ich rieche es gerade jetzt in der Erinnerung wieder.

Ebenfalls roch es nach der Hefe von Asmussen.

Das Rathaus wurde gebaut, ja – das jetzige Rathaus, später zum Kulturdenkmal erhoben – aber wir durften im Keller, sprich: in der Baugrube nicht spielen. Schade.

In diesem Elmshorn verbrachte Anders Petersen seine Kindheit.

Mit der Familie wurden viele Reisen nach Skandinavien unternommen, wo die familiären Wurzeln liegen.

Anregungen und Anreize für die spätere künstlerische Tätigkeit gab es in rauen Mengen.

Dann kam der Neubau der EBS – der Elsa-Brändström-Schule - am Krückaupark.

Von da an war die Bismarckschule kein reines Jungengymnasium mehr, und die EBS hatte als Lyzeum ausgedient.

In dem Gebäude befindet sich heute unsere Volkshochschule.

1969 kam Anders in den allerersten koedukativen Jahrgang der EBS, mich erwischte es mit dem zweiten.

Für uns Jungs war das bis zur Pubertät schlimm – mit gerade mal zwei Jungs in der Klasse sonst alles Mädchen – in den Folgejahren fanden wir das eher großartig.

Übrigens: 1970 eröffnete das neu gebaute Hallenbad – das gerade saniert wird.

Das hatte enorme Bedeutung für unseren Sportunterricht.

Mindestens ebenso beeindruckend waren unsere Kunstlehrer.

Auf der EBS habe ich Anders Petersen zum ersten Mal richtig wahrgenommen.

Während meine künstlerischen Versuche eher als stümperhaft bezeichnet werden konnten, war bei den Arbeiten von Anders schon damals sehr deutlich der Ansatz der heutigen Künstlerpersönlichkeit zu erkennen. Das ahnten wir nur noch nicht.

Unsere Kunstlehrer hatten da schon eher den richtigen Riecher, indem sie den künftigen Grafiker förderten.

Meine Damen und Herren,

Was sollte nach dem Abitur kommen?

Anders entschied sich zunächst für die Marine, wurde Fernmelder an Land, und kann seitdem Schreibmaschine mit zehn Fingern schreiben, wie er mir erzählte. Beneidenswert.

Das war wohl noch nicht der richtige Beruf.

Also fing er an, als freier Künstler zu arbeiten. Das allerdings sehr erfolgreich.

1986 zeigte er dann – eher zufällig – Ekkehard Thieme in einer Kneipe seine Mappe und begann tatsächlich doch noch bei ihm, und Fritz Bauer, an der Muthesius-Hochschule in Kiel zu studieren. Ein Glück!

War das jetzt der Beginn für

„... das Ferne, das so nah liegt?“

Mag sein, denn schon zum Ende des Studiums – 1991 - kam die erste Nominierung: Für den Druckgrafikpreis der Südwestdeutschen Landesbank Stuttgart.

Es folgte ein Jahr später ein Reisestipendium des Landes Schleswig-Holstein nach Island (Reykjavik).

Zweimal war er in Norwegen.

So ging es Jahr für Jahr weiter.

Eine Künstlerförderung wechselte sich mit einem weiteren Stipendium ab.

2002 war Anders Petersen der erste Kulturpreisträger der Stadt Elmshorn.

(Erst) 14 Jahre später, erkannte auch der Kreis Pinneberg, welches künstlerische Schwergewicht da rund um Elmshorn agiert, und verlieh ihm den Drosteipreis, den Kulturpreis des Kreises Pinneberg.

Die Arbeiten von Anders Petersen waren und sind rund um die Erde zu sehen.

Norddeutsche Städte reichen sich die Hand:

Hamburg, Quickborn, Altenholz, Kiel, Neubrandenburg, Schleswig, Neuharlingersiel, Brunsbüttel, um nur einige zu nennen.

Auch in Konstanz hat Anders ausgestellt.

Und dann sind da noch Stettin (Polen), Shenzhen (VR China), New York (USA)

und ganz besonders die Partnerstädte Elmshorns, Raisio (Finnland), Stargard (Polen), Wittenberge (Brandenburg) und immer öfter Tarascon (Frankreich).

Überall, aber eben besonders in den Partnerstädten Elmshorns, hinterlässt Anders Petersen seine Fußstapfen.

Und er bringt sehr gerne Künstler aus diesen Städten nach Elmshorn.

Mehrmals im Jahr lädt er – gemeinsam mit seiner Frau Ingert – Kunstinteressierte in sein Elternhaus – das Atelier - in die Klostersande ein, um Werke befreundeter Künstlerinnen und Künstler auszustellen – nicht nur aus den Partnerstädten.

Die sind dann auch meist selbst dabei.

Elmshorn arbeitet seit ein paar Jahren sehr eng mit dem deutsch-französischen Kulturfestival „Arabesque“ aus Hamburg zusammen.

Und auch hier gibt es eine persönliche Verbindung zu Anders Petersen.

Meine Damen und Herren,

Seit Jahren haben sich solche Events zum nicht mehr ganz so geheimen Treffpunkt entwickelt. Und wer sich glücklich schätzen darf, dafür eine Einladung zu erhalten, oder sonst wie davon erfährt, kann sich auf viele interessante Gespräche freuen.

Wenn die Stadt Elmshorn offiziellen Besuch aus Tarascon erhält, wird das Atelier gerne auch mal zum Ort eines offiziellen Empfanges.

Von allen Partnerstädten scheint es besonders Tarascon Anders Petersen angetan zu haben und so ist es kein Wunder, wenn er regelmäßig zum Weihnachtsmarkt nach Tarascon reist, um dort die Stadt Elmshorn – mit einer Delegation aus Elmshorn - zu repräsentieren.

In Anerkennung seines städtepartnerschaftlichen Engagements, hat ihm die Stadt Tarascon im Jahr 2011 ihre Ehrenmedaille verliehen.

Meine Damen und Herren,

Gestatten Sie mir ein paar laienhafte Worte zum Werk von Anders Petersen.

Von Jens Martin Neumann werden wir gleich ja noch eine künstlerisch fundierte Einführung in die Ausstellung zu hören bekommen.

Nach der Schule hat Anders mit der Art und Weise, Metall – die Platte aus Zink - anzufassen, von der Radierung zum Druck und der direkten Bearbeitung der Platte selbst, seinen eigenen Stil gefunden.

Diese Arbeiten sind derart erfolgreich, dass wir sie an vielen Orten finden.

Ich begegne ihnen öfter in Büros von Kolleginnen und Kollegen in ganz Deutschland.

Jedes Mal, wenn ich dann erwähne, dass ich Anders Petersen persönlich kenne, wird Hochachtung und Wertschätzung vor dem Werk unseres Elmshorner Kulturpreisträgers geäußert.

Ich weiß auch, dass es Menschen gibt, die ein Duo seiner Zinkplatten – um es mal despektierlich so auszudrücken – vor einen in die Wand eingelassenen Flachbildfernseher gehängt haben. Nach links und rechts zur Seite geschoben, geben die Platten dann den Blick auf die Mattscheibe frei. Im Grunde entsteht damit durch die Metamorphose ein völlig neues Kunstwerk.

Und dann gibt es welche, die sich ein solches Werk aus dem Atelier zu einem besonderen Anlass – wie etwa einer Silberhochzeit – schenken lassen.

Immer öfter kommen jetzt auch Zeichnungen – Skizzen - dazu, ebenfalls in höchster Vollendung und mit großer Tiefe, wie beispielsweise „Neunzig Grad Süd“.

Dabei geht es um Eindrücke des Südpolentdeckers Roald Amundsen.

Anders Petersen versetzt sich gedanklich in die Position eines Illustrators der Expedition, ohne je selbst vor Ort gewesen zu sein.

Anders malt auch mit Acryl auf Papier, wie etwa „demokrit“ oder „side by side“ beweisen.

Ich bin sehr gespannt, was wir in Zukunft erwarten dürfen.

Es wird jedenfalls nie langweilig.

Meine Damen und Herren,

Zum Schluss möchte ich noch eine Seite von Anders Petersen nennen, die manche möglicherweise gar nicht kennen.

Das ist die Kulturpolitik.

Durch sein Amt als Vorsitzender des Bundes Bildender Künstler (BBK) von Schleswig-Holstein, macht er seinen Einfluss in jede nur erreichbare Ecke unseres Landes gelten. Und das mit Erfolg.

Alle - die wir Anders kennen – wissen, dass er das mit seiner bescheidenen Art erreicht, die nie aufdringlich ist.

Auch in der Elmshorner Kulturpolitik profitieren wir vom immensen Wissensschatz, an dem uns Anders Petersen teilhaben lässt.

Als Fachjuror für Kunst bereichert er seit Anbeginn die Jury für den Elmshorner Kulturpreis.

Dort würde es wahrscheinlich niemand wagen, ihm in seiner fachlichen und sozialen Kompetenz zu widersprechen.

Das betrifft auch „Kunst im Öffentlichen Raum“.

2004 ist mit der Skulptur „Fisch mit Mann“ von Anke Bunt die zunächst letzte Arbeit im Elmshorner Skulpturengarten aufgestellt worden – übrigens auch unter maßgeblicher Beteiligung von Anders Petersen.

15 Jahre sind seither vergangen.

Lange haben sich die Kulturpolitikerinnen und -Politiker Elmshorns damit beschäftigt, wie es wohl gelingen kann wieder mehr Kunst in den Öffentlichen Raum von Elmshorn zu bekommen.

Deshalb haben wir Anders Petersen als BBK-Chef in die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Weiterbildung im September 2019 eingeladen.

Es ging darum, das Engagement der Stadt Elmshorn für „Kunst im Öffentlichen Raum“ wiederzubeleben.

Anders hat in seinem Plädoyer an die Entstehung des Skulpturengartens erinnert – um den Elmshorn übrigens beneidet wird, z.B. von Hannover. Und dabei auch erwähnt, dass es sich um einen gestalteten Platz mit Aufenthaltsqualität handele, von denen es wenig gebe.

Der Ausschuss hat folgerichtig beschlossen, ab 2020 bei städtischen Investitionen im Hochbau in Elmshorn finanzielle Mittel im Umfang von 0,3 % der Bruttobaukosten in einen Projekt-Fonds für „Kunst im Öffentlichen Raum“ einzuzahlen.

Ich freue mich schon jetzt darauf, auch auf diesem Gebiet wieder von Anders beraten zu werden. Vielleicht werden wir ja sogar wieder in die dafür zuständige Jury berufen? Wer weiß...

Vor der Zeit des BBK-Vorsitzes, hat er weitere Ämter erfolgreich bekleidet, darunter 20 Jahre das Amt eines Kurators im Kunstverein Elmshorn. Wir verdanken ihm viele interessante

Ausstellungen mit hochkarätigen Einführungsworten.

Es gäbe noch so viel über Anders zu erzählen, aber für heute soll es reichen.

Lieber Anders,

ich danke Dir im Namen der Stadt Elmshorn ganz herzlich für den unermüdlichen Einsatz um die Kultur unserer Stadt.

Und dafür, dass Du als Kulturbotschafter den kulturellen Auftrag Elmshorns weit über die Stadtgrenzen hinaus trägst.

Denn „...das Ferne liegt so nah.“

Herzlichen Glückwunsch zum 60sten!

Übrigens: In diesem Alter darfst Du auch für den Seniorenrat kandidieren, sagt mein Sohn.

Danke für die Aufmerksamkeit.